

with Zbigniew by the duke's supporters as well as promulgating and preserving a 'correct' version of these events by the princely court¹²⁶. Begreife man die *Cronicae* in diesem Sinn als ein Element der höfischen Propaganda, so könne man rasch über die reine Informationsebene ihrer Narration hinaus zu ihren erzählstrategischen Methoden vorstoßen. Dabei zeige sich, dass im Spektrum der von Gallus eingesetzten Instrumente nicht zuletzt Handlungen mit einem rituellen Charakter bzw. Beschreibungen von rituellen Gesten und Haltungen einen zentralen Platz einnehmen. Offenbar könne das Phänomen des Rituals als ein grundlegendes Werkzeug des Chronik-Erzählers betrachtet werden, mit dessen Hilfe dieser die von ihm beschriebenen Ereignisse strukturiert und ein Bild von der Wirklichkeit konstruiert hat, das den Bedürfnissen seiner höfischen Auftraggeber entsprach. Die fraglichen Rituale seien aber nicht bloß als narrative, sondern auch als Instrumente eines konkreten politischen Handelns anzusehen, so dass ihre detaillierte Analyse zugleich eine Reflexion über das komplexe Verhältnis zwischen der Realität des schriftlich fixierten Chronikberichtes und der Realität der von diesem Bericht beschriebenen politischen Handlungen ermögliche.

Mit dieser Perspektive untersucht Dalewski vier in den *Cronicae* begegnende Erscheinungsformen rituellen Handelns – den *adventus regis*, die *deditio*, die öffentliche Buße und den Eid. Die mit Hilfe einer (regelmäßig weit ausholenden) Entwicklungsgeschichte der jeweiligen Rituale eingehend kontextualisierte Detailanalyse der einschlägigen Textpassagen lässt erkennen, wie geschickt es der Chronist verstand, die fraglichen Handlungen bzw. deren Beschreibung als ein narratives Konstruktionsmittel einzusetzen, um eine – im Sinne des Hofes – 'korrekte' Erinnerung an den Konflikt zu gestalten. Von daher dürften, so Dalewski, aus diesen Beschreibungen nicht zu weit reichende Schlüsse über die Funktion und Bedeutung von Ritualen in der politischen Praxis gezogen werden. In erster Linie repräsentierten sie eine „Realität des Textes“, d. h. eine Realität, die etwas über die Kompositionsstrategien des Chronisten und zunächst einmal wenig, wenn überhaupt etwas über die tatsächliche Ritualpraxis aussage. Andererseits zeige die Analyse aber auch, dass die von Gallus entwickelten narrativen Konstruktionen keineswegs nur bloße Stilmittel und Erfindungen waren. Vielmehr mussten sie, um ihre ‚geschichtspolitisch-propagandistische‘ Wirkung entfalten zu können, in einem gewissen Umfang auch in den

126) DALEWSKI, *Ritual and Politics* (wie Anm. 124) S. 6.